

Gottesdienst am 14.05.2017 / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Lied: EG 630,1+3+6

Eröffnung

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst. Und dieser Vers aus Psalm 98 ist ja schon in Hinweis auf diesen Sonntag, denn es ist der Sonntag „Kantate“, was einfach die Aufforderung zum Singen bedeutet. Und das wollen wir auch heute tun, wollen ältere und neuere Lieder singen – Solid Deo Gloria – wie Johann Sebastian Bach unter alle seine Kompositionen schrieb – „Allein Gott die Ehre“.

Bekanntmachungen (Günter Heymann)

Psalm 98 (EG 742)

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
wir singen dir zu deiner Ehre,
dankbar für deine große Güte.
Wir stimmen ein
in den Lobgesang des Universums,
das dich, seinen Schöpfer preist.
Wir klammern uns an den Trost der Lieder,
wenn unser Herz schwer ist,
und wir protestieren
mit dem Lob deiner Barmherzigkeit
gegen die Härte unserer Welt.

Gott, höre alles,
was wir in unsere Töne legen.
Nimm unseren Gesang
als Ausdruck unserer Liebe zu dir. Amen

Lied: EG 616,1+2 Jauchzt alle, Gott sei hoch erhoben

Lesung: Hesekeil 47,1-12

Glaubensbekenntnis

Lied: 011,1-3 Die Steppe soll blühen

Predigt (Matthäus 21,14-22)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Während er im Tempel war, kamen Blinde und Lahme zu ihm, und er heilte sie. Aber die Wunder, die er tat, und der Jubel der Kinder, die im Tempel riefen: »Gepriesen sei der Sohn Davids!«, erregten den Unwillen der führenden Priester und der Schriftgelehrten. »Hörst du eigentlich, was die da rufen?«, sagten sie zu ihm. »Gewiss«, erwiderte Jesus. »Habt ihr nie das Wort gelesen: ›Unmündigen und kleinen Kindern hast du dein Lob in den Mund gelegt?‹« Damit ließ er sie stehen, verließ die Stadt und ging nach Betanien. Dort übernachtete er. Als Jesus früh am nächsten Morgen nach Jerusalem zurückkehrte, hatte er Hunger, und als er am Straßenrand einen Feigenbaum sah, ging er hin, fand aber nichts als Blätter daran. Da sagte er zu dem Baum: »Nie wieder sollst du Früchte tragen!« Und augenblicklich verdorrte der Baum. Die Jünger sahen es voller Staunen. »Wie konnte der Feigenbaum so plötzlich verdorren?«, fragten sie. Jesus antwortete: »Ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, könnt ihr nicht nur das tun, was mit dem Feigenbaum geschehen ist; ihr könnt dann sogar zu diesem Berg hier sagen: ›Heb dich empor und stürz dich ins Meer!‹, und es wird geschehen. Wenn ihr betet und im Glauben um etwas bittet, werdet ihr es erhalten, was immer es auch sei.«

Liebe Gemeinde,

in der Bibel gibt es nicht selten merkwürdige Berührungen und Beziehungen von Texten. Da hörten wir in der Lesung Hesekiels großartige Vision von dem Lebensfluss, der im Tempel in Jerusalem entspringt und immer tiefer und tiefer wird. Und überall, wo dieser Fluss hinkommt, blüht Leben auf. Am Ende wimmelt selbst das Tote Meer, wo vielleicht ein paar Mikroben überleben können, von Fischen. Am Ufer des Flusses wachsen Bäume, die mehrfach im Jahr Früchte tragen, und aus den Blättern wird Arznei hergestellt, damit Menschen gesund werden, damit sie leben und nicht sterben.

Hunderte Jahre später ist Jesus auf dem Weg von Betanien, wo er übernachtet hat, nach Jerusalem. Und er hat Hunger, will am Feigenbaum schöne frische saftige Feigen pflücken und essen. Aber keine Chance, am Baum findet er keine einzige Feige. Und er verflucht diesen Baum, der daraufhin erst richtig verdorrt. Das macht eigentlich wenig sind, aus Frust einen Baum zu verfluchen. Was soll das? Das ist so, als würden wir ein Handy, das nicht mehr funktioniert, gegen die Wand werfen.

Ich glaube, wir müssen das, was Jesus tut, als eine symbolische Handlung verstehen. Es geht gar nicht um den Baum, sondern um etwas ganz anderes, nämlich, dass von dem Tempel in Jerusalem, der Wohnung Gottes auf Erden, eine Leben spendende, Leben stärkende, Leben erneuernde Kraft ausgehen soll, siehe die Vision von Hesekeel. Am Vortag ist Jesus im Tempel gewesen und war entsetzt, entsetzt über die Geldmacherei, den Kommerzialisierung der Religion, Händler und Geldwechsler, die da ihre guten Geschäfte machen. Aber warum hat Jesus was dagegen? Wenn man entsprechend der Heiligen Schrift das religiöse Geschehen im Tempel ordentlich gestalten will, dann bleibt einem praktisch gar nichts anderes übrig. Im Tempel werden Tiere geopfert, von Tauben über Schafe bis hin zu Rindern. Man tötet sie, legt sie auf den Altar, um Gott zu zeigen, dass man bereit ist, für ihn etwas herzugeben, um ihn zu ehren. Das Opfer soll ein Zeichen sein für die Ernsthaftigkeit des eigenen Glaubens. Die meisten Tempelbesucher hofften sicherlich, mit diesem Opfer Gott auf ihre Seite zu bringen, Gott gnädig zu stimmen, seine Unterstützung zu gewinnen. Nun ist im 3. Buch Mose genauestens festgelegt, wie so ein Opfer dargebracht wird. Nun kann ja nicht jeder irgendwelche Tiere von zu Hause mitbringen, vor allem, wenn jemand außerhalb Jerusalems wohnt, sondern er muss ein Tier vor Ort kaufen. Kaufen ist aber auch nicht ganz einfach. Israel ist Teil des römischen Reiches, und im römischen Reich wird mit römischem Geld bezahlt, mit Denaren, die Luther mit Silbergroschen übersetzt. Völlig unmöglich, Opfertiere mit solchem heidnischen Geld zu bezahlen und dazu noch im Tempel. Auf den römischen Münzen ist der jeweilige Kaiser abgebildet, der ja als der „göttliche“ gilt. IM haus Gottes geht das gar nicht. Deshalb muss jeder, der ein Opfertier kaufen will, zuerst sein römisches Geld in ein spezielles Tempelgeld wechseln. Händler und Geldwechsler sind also unverzichtbar für die Aufrechterhaltung des Tempelkults. Und die attackiert Jesus, wirft ihre Tische um, schmeißt sie raus. Damit greift er den Tempelkult und die Priesterschaft an sich an. Warum eigentlich?

Jesus knüpft an die Tempelkritik der Propheten an:

Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen –

es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar –, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an.

Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!

Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

So Gottes Wort durch den Propheten Amos. Und nichts hat sich geändert. Im Tempel fließt unfassbar viel Blut, das Blut der Opfertiere, aber es fließt nicht das Recht wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Vom Tempel geht kein Lebensstrom, kein Segensstrom aus, der Menschen lebendig macht, aufrichtet, stärkt. Im Gegenteil: Der Tempelkult dient vor allem dazu, ein Heer von Priestern zu versorgen, die von den Einnahmen im Tempel auch ganz gut leben können. Der Hohepriester, der oberste, ist ein sehr wohlhabender Mann, der recht luxuriös lebt. Der Vergleich mit dem früheren Bischof von Limburg Tebarz van Elst drängt sich auf. Und die Priester üben Macht aus, haben Macht über Menschen. Und sie entscheiden auch, wer den Tempel überhaupt betreten darf, und wer im Tempel wie weit kommt. Es gibt den äußeren Hof, den jeder betreten darf, egal wer er ist und woher er kommt. Danach kommt ein weiterer Bereich, der für die Frauen vorgesehen ist. Sie dürfen nicht weiter. Weiter dürfen nur die Männer. Danach kommt der Vorhof der Priester, der nur ihnen vorbehalten ist. Und danach kommt das Allerheiligste, die Wohnung Gottes auf Erden. Das allerheiligste darf nur der Hohepriester betreten, einmal im Jahr. Das sich Gott Nähern ist sehr reglementiert. Da ist nicht jeder gleich. Und es gibt Menschen, die dürfen die Vorhöfe überhaupt nicht betreten. Alle, die in einer gewissen Zeit als unrein gelten, haben keinen Zutritt, wer mit menschlichem Blut in Berührung gekommen ist, Frauen während ihrer Periode, Menschen, die einen Toten berührt haben oder die körperlichen Kontakt mit einem Nichtjuden hatten. Und auch denen ist der Zutritt verwehrt, die aufgrund einer Erkrankung oder Behinderung als unrein gelten. Und natürlich ist auch der Zutritt für nichtjüdische Menschen auf keinen Fall möglich. All das erlebt Jesus, als er den Tempel besucht, und er ist entsetzt. Deshalb sein Frontalangriff auf die Händler und Geldwechsler, der aber den Priestern und diesem ganzen System gilt.

Und dann demonstriert Jesus, worauf es ihm ankommt, worauf es Gott ankommt, etwas, was viel wichtiger ist als alle Opfer. Im äußeren Tempelbereich, wo jeder hindarf, da sind sie, die nicht näher kommen dürfen, die Unreinen, die Behinderten, die Kranken, alle diejenigen, die das System ausgrenzt, die trotz des Tempels oder gerade wegen ihm auf der Strecke bleiben. Und Jesus wendet sich ihnen zu und heilt sie. Menschen sollen Heilung erfahren an Leib, Seele und Geist, dafür ist Religion da, dafür ist der Glaube da, dafür gibt es Kirchen, dafür feiern wir Gottesdienste. „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“, so lädt Jesus ein. Menschen sollen Zugang zu Gott finden und die Heilungsströme erfahren, die da fließen, wo Gott ist. Und wo das geschieht, da löst sich auch die Zunge, dann wird gesungen. Na ja, gesungen wurde im Tempel natürlich auch. Gesang an sich sagt ja noch nichts über den Wert dessen aus, was da passiert. Es gibt nach meinem Empfinden kaum ein dümmeres Sprichwort als das: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder; böse Menschen kennen keine Lieder.“ Oh doch, auch böse Menschen kennen Lieder, auch böse Menschen singen mitunter. Auch das Singen im Tempel ist noch kein Beweis dafür, das hier etwas Gutes geschieht, selbst wenn dort mit religiöser Inbrunst gesungen wurde. Siehe Amos: *Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!* Jetzt aber, als Jesus die Blinden und Lahmen heilt, da bricht sich der Jubel Bahn. Kinder springen zwischen den umgestürzten Tischen der Händler und Geldwechsler herum und machen richtig Alarm: „Gepriesen sei der Sohn Davids.“ Na ja, einen ästhetisch schönen Gesang wird man das wohl kaum nennen können. Da singt eben kein Bach-Chor und auch keine Kantorei, kein Kirchenchor und schon gar kein Engelchor, aber da singt die Gemeinde, die die jetzt da ist, alles Kinder. Ob die Blinden und Lahmen und andere eingestimmt haben in diesen Jubelchor der Kinder, wissen wir nicht. Ist auch egal. Was diesen „Gesang“ so besonders macht: Er kommt direkt aus dem Herzen. Deshalb denkt Jesus auch gar nicht daran einzuschreiten, was die Priester und Schriftgelehrten von ihm verlangen. Für die ist das nur das Lärmen von Kindern, von solchen, die keine Ahnung haben von dem, um was es da geht.

*Aber die Wunder, die er tat, und der Jubel der Kinder, die im Tempel riefen: »Gepriesen sei der Sohn Davids!«, erregten den Unwillen der führenden Priester und der Schriftgelehrten.
»Hörst du eigentlich, was die da rufen?«, sagten sie zu ihm. »Gewiss«, erwiderte Jesus. »Habt ihr nie das Wort gelesen: »Unmündigen und kleinen Kindern hast du dein Lob in den Mund gelegt?«
Damit ließ er sie stehen, verließ die Stadt und ging nach Betanien. Dort übernachtete er.*

Er lässt sie stehen, die Vertreter eines religiösen Systems, eines Religionsbetriebs, denen die Regeln und Ordnungen heilig sind und die nicht ertragen, wenn jemand diese Regeln missachtet. Er hat alles gesagt, was dazu zu sagen ist, jede weitere Diskussion würde nichts bringen. Er lässt sie stehen und geht nach Betanien. Vielleicht noch bis zum Stadttor von den jubelnden, singenden, lärmenden Kindern geleitet, ein merkwürdiger Zug, hinaus aus der Stadt, die ja eigentlich die Stadt Gottes sein will. In ihr soll der Fluss entspringen, der bis ins Tote Meer fließt und alles gesund und lebendig macht, der Segensfluss Gottes. Wenn Jesus auf der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelt, damit das Fest des Lebens weitergeht, wenn Jesus der samaritanischen Frau am Brunnen, die nach Glück sich sehnt, lebendiges Wasser anbietet, wenn er Menschen, die ausgegrenzt werden, hineinholt in die Gemeinschaft mit Gott, wenn er insbesondere die Kranken heilt, Frauen eine neue Würde gibt, Kinder in die Arme nimmt, dann fließt dieser Fluss des Lebens. Und wir sind auch in ihn eingetaucht worden bei unserer Taufe, damit uns die Türe zu Gott offen steht, eingeladen zu einem Leben mit Gott, eingeladen, selbst ein teil dieses Lebensstromes zu werden, Recht und Gerechtigkeit zu üben. Und dann kommt auch unser Lied aus unserer Seele, aus der Tiefe unseres Herzens, on wir neue Lieder singen oder alte, ob wir den Ton treffen oder ein bisschen daneben liegen.
Kantate! Singt! Soli Deo gloria!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: EG 108,1-3 Mit Freuden zart
Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Mit Gebetsruf aus Psalm 118,25

Wunderbarer Gott,
mit der ganzen Schöpfung singen wir dein Lob.
Du bist die Quelle des Lebens.
Wir bitten dich:
O Herr hilf!
O Herr, lass wohlgelingen!

Wunderbarer Gott,
du schenkst Mut, wo Furcht herrscht.
Wir loben dich und danken dir für alle,
die sich mutig zu dir bekennen.
Wir danken dir für alle,
die ihre Interessen zurückstellen und für andere einstehen.
Wir denken an alle, die deinetwegen beschuldigt werden.
Wir denken an alle, die gerecht und barmherzig handeln.
Für sie bitten wir dich:
O Herr hilf!
O Herr, lass wohlgelingen!

Wunderbarer Gott,
du tröstest die Traurigen.
Wir loben dich und danken dir für alle,
die Kranken und Sterbenden beistehen.

Wir danken dir für alle,
die angesichts von Hass und Verleumdung hoffnungsvoll bleiben.
Wir denken an die Kranken und Trauernden.
Wir denken an alle, die bei der Wahrheit bleiben.
Für sie bitten wir dich:
O Herr hilf!
O Herr, lass wohlgelingen!

Wunderbarer Gott,
du schützt die Schwachen.
Wir loben dich und danken dir für alle,
die den Hunger nicht tatenlos hinnehmen.
Wir danken dir für alle,
die teilen.
Wir denken an die Hungernden,
an die Opfer von Krieg und Gewalt.
Wir denken an die Regierenden und Mächtigen in ihrer Verantwortung.
Für sie bitten wir dich:
O Herr hilf!
O Herr, lass wohlgelingen!

Wunderbarer Gott,
Hoffnung und Schutz suchen wir bei dir.
Wir loben dich und danken dir für deine Gegenwart.
Wir danken dir für alle,
die dein Wort ausbreiten.
Wir denken an deine weltweite Kirche.
Wir denken an unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden.
Für sie bitten wir dich:
O Herr hilf!
O Herr, lass wohlgelingen!

Wunderbarer Gott,
mit der ganzen Schöpfung singen wir dein Lob.
Du bist die Quelle des Lebens.
Segne uns und alle, die wir lieben.
Sei uns Schutz und Schirm,
sei uns Hilfe und Stärke.
Mit allen, die zu uns gehören, bitten wir dich:
O Herr hilf!
O Herr, lass wohlgelingen!
Durch Jesus Christus, durch den wir zu dir rufen:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Jesus, berühre mich (Liedblatt)

Musik zum Ausgang